

Religiöse Toleranz und gescheiterte Integration

Beitrag von „Timm“ vom 16. Februar 2006 21:31

Was du anderen vorwirfst, machst du leider ständig:

Wir hätten nie eine Integrationspolitik versucht, **die** Gastarbeiter sind bei dir gleich Muslime...

Das ist mir viel zu undifferenziert. Ein paar Gedanken dazu:

1.) Die erste Generation der Gastarbeiter wollte selbst nie auf Dauer in Deutschland bleiben. Jetzt im Nachhinein den Mangel an Integrationsbemühungen zu beklagen (so habe ich das implizit verstanden), ist ahistorisch. In der damaligen Zeit wusste niemand, wie sich die Sache entwickelt. Ein Parteigenosse und Gastarbeiter 2. Generation sagte mir: Wir (Griechen) wollen eigentlich immer noch zurück. Aber irgendwie sind wir hier hängen geblieben und sehen uns jetzt plötzlich zwischen zwei Welten.

2. Trotz einer "Integration" , die auf purer Akzeptanz und teils Freude am Anderssein beruht, haben wir (Deutsche und Migranten) es geschafft, viele Einwanderergruppen zu integrieren. Italiener, Spanier und Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien sind fester Bestandteil unserer Kultur. Kulturelle "Durchmischung" ist heute absolut keine Ausnahme mehr.

Nicht vergessen sollte man die überaus gelungene Integration von Millionen Flüchtlingen nach dem 2. Weltkrieg.

3. Die Frage, die man ja stellen darf, ist warum sich andere Volksgruppen aktiv um ihre Integration bemüht haben, die moslemische aber in gewissen Teilen eher weniger. Die Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien haben sich z.B. sehr schnell integriert. Wichtige Voraussetzung war, dass sie selbst bemüht waren, Deutsch zu lernen und multikulturelle Freundschaften zu pflegen. Mir sind z.B. aus den beginnenden 90iger drei ältere Kollegen, mit denen ich auch befreundet war, aus dem Zivildienst bekannt, die innerhalb eines halben Jahres ein gutes Deutsch gelernt haben, ohne dass sie von Außen Unterstützung bekamen.

4. Ich bin ein Anhänger des "Gesellschaftsvertragsgedankens" wie ihn Locke und Hobbes entworfen und Buchanan, Nozick und Rawls weiterentwickelt haben. Dieser implizite Vertrag beruht auf der Anerkennung der (verfassungs-)gesetzlichen und gesellschaftlichen Übereinkünfte. Locke sagt klar: Niemand muss diese Übereinkunft anerkennen, deswegen gibt es das Recht der Emigration. Wer die Bedingungen des Vertrages verändern will, muss dies mit Mehrheiten erreichen. Minderheitenschutz hört auf, wenn sich Bürger außerhalb des Vertrages stellen. Mehrheiten ändern, heißt aber selbst für seine Gedanken im demokratischen Sinne zu streiten (und nicht zum Jagen getragen zu werden). Das Problem ist, dass sich unter dem Mantel des Minderheiten- und Glaubensschutzes eine noch kleine, aber wachsende Gruppe daran macht, gesellschaftliche Übereinkünfte zu umgehen. Ich habe im anderen Thread Romily

zitiert, selbst ein Angehöriger der hugenottischen Minderheit, die zu seinen Lebzeiten im 18. Jahrhundert Opfer blutiger Verfolgungen war. Er selbst meint, dass Toleranz da ende, wo Apologeten die gesellschaftliche Ordnung stören. Für mich ist es eine Störung der gesellschaftlichen Ordnung, wenn Erziehungsmaßnahmen entwürdigend sind (und den Rahmen dazu gibt für mich immer noch die fdGO) (vgl. §1631 BGB) oder der Schul- und Klassenfrieden gestört wird.

Wie man konkret nun den Schüler behandelt, wäre dann wieder ein anderer thread.